Riehener-Zeitung
4. Sept. 1964

Lokale Notizen

Zum Tode von Marie Vogelbach

Das haben wir allerdings nicht ahnen können, als wir vor 14 Tagen unseren Artikel schlossen mit dem Hinweis, daß damit für uns endgültig der «Fall Vogelbach» abgeschlossen sei. Nun ist Marie Vogelbach am vergangenen Montag verschieden. Es tut uns leid für sie, daß sie nun, nachdem sie fast ein Vierteljahrhundert um ihre Freiheit gekämpft hatte, diese nur wenige Wochen noch genießen konnte. Es liegt eine tiefe Tragik über dem Leben dieser Frau. Jahrelang lebte sie nun in ihrem schönen, alten Bauernhaus an der Lörracherstraße, umgeben von viel Land, war Besitzerin von Land und Häusern und doch lebte sie lange Zeit in äußerst bescheidenen Verhältnissen und konnte sich ihres ererbten Wohlstandes kaum freuen. Sie empfand es als ein großes Unrecht — und das war es auch — daß sie seinerzeit unter Vormundschaft gestellt wurde, hat all die Jahre hindurch als alleinstehende Frau sich gegen Behörden, Beamte, Vormunde und Beistände gewehrt und kam dabei immer mehr in eine, begreifliche, Verbitterung und in ein fast krankhaftes Mißtrauen allen Menschen gegenüber. Wie schwer muß es doch für einen Menschen sein, sich ständig bedroht und ausgenützt zu fühlen, zu niemandem rechtes Vertrauen haben zu können und so einsam, sehr einsam zu werden. Wir Menschen sind nun einmal zur Gemeinschaft geschaffen; Einsamkeit ist für uns ein bitteres Los. Und so müssen wir uns angesichts der Tragik dieses Lebens fragen: Waren wir hier «Nächster», im Sinne, wie es die Heilige Schrift uns lehrt — oder sind wir an diesem Menschen ächtlos vorbeigegangen. Auch der Schreiber muß sich hier mit unter die Schuld stellen und zugeben, daß er oft nur den «Fall» Vogelbach und zu wenig den Menschen Vogelbach gesehen hat. Vielleicht hätten wir den Kampf um die Freiheit nicht als das primäre Anliegen sehen sollen, vielleicht hätten wir mit etwas mehr Mitmenschlichkeit, mit etwas Liebe und Wärme diesem Menschen aus seiner Vereinsamung helfen können? Und wir haben es nicht getan! Schuld!

Marie Vogelbach mußte in tiefer Vereinsamung und schrecklicher Verbitterung aus diesem Leben scheiden. Hätten wir nur einen Bruchteil des Aufwandes, den der «Kampf um die Freiheit» gekostet hat, aufgewendet, um etwas Liebe und Licht in die Stube von Marie Vogelbach zu bringen, wir hätten leichter von ihr Abschied nehmen können. Aber um uns sind noch manche Einsame und Verbitterte. Ob wir sie sehen, ob wir etwas gelernt haben, diese Frage ist uns heute gestellt.

S